

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 5

Artikel: Schilf keine Stunde trübe...
Autor: Mähl, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schilt keine Stunde trübe . . .

Schilt keine Stunde trübe,
Du weißt nicht, was die nächste bringt;
Sie ist vielleicht der Schatten,
Der irgendwie das Licht bedingt.

Nie wähne dich verlassen,
Wenn du auch keinen Menschen hast, —
Vielleicht kommt unversehens
Ein toter Freund bei dir zu Gast . . .

Verzage nicht im Leiden,
Die Schickung ist nicht deine Schuld; —
Gott weiß, warum das alles . . .
Hab' du nur mit dir selbst Geduld!

Albert Mährl.

Herbsttage auf Reichenau.

Von Prof. Johannes Schurter, Zürich.

„Auf der glücklichen Insel findet die Sorge dich nicht.“ (Schiller)

Komm mit dahin, wo ferne Vergangenheit und lebendige Gegenwart so zauberhaft ineinander spielen, sich zum schönsten Bilde vermählen. Dass eine kleine Insel, $\frac{5}{4}$ Stunden lang und $\frac{1}{2}$ Stunde breit, eine Eisenbahnstation besitzt, von welcher aus man zu Fuß hinüber gelangen kann, ist gewiss durchaus ungewöhnlich. Du wanderst auf gerader Straße

einen großartigen Zugangsweg dahin: erst eine Allee von Pappeln und Weiden in regelmässigem Wechsel, dann auf kurzer Strecke freier Ausblick über schilfreiches Ufer zum Gnadensee rechts, zum Untersee links, hernach düsterer wiederum zwei Reihen hochragender Pappeln. Die schwermütige Stimmung dieses Landschaftsbildes erinnert an den Cypressengang im Park Giusti in Verona. Aber leichter wird dir ums Herz, wenn du wachsamen



1. Gesamtansicht der Insel von Schloss Hegne aus.

Aus „Die Kultur der Abtei Reichenau“, Band I, Verlag der Münchner Drucke, München 1925.